



Mitteilungsblatt der „Ersten österr. Krüppelarbeitersgemeinschaft“ / (Vereinigung der Körperbehinderten Oesterreichs) / Zeitschrift zur Wahrung der geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Krüppel Oesterreichs von Geburt, durch Krankheit und Unfall ohne Rente

Erscheint in jedem zweiten Monat
Beiträge an die Redaktion erbeten
Nachdruck nur mit Bewilligung der
Redaktion

Zentralbüro und Schriftleitung:
Wien, VIII., Wickenburggasse Nr. 15
Telephon B-46-3-59 / Postsparkassenkto. B-3759
Straßenbahnlinien 2, 43, C, E₂, J, J₂, G₂, H₂ und V

Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen sowie VIII., Wickenburggasse 15
Für Mitglieder unentgeltlich. Jahresgebühr:
Oesterreich S 2.—, Deutschland Mk. 1.50,
C. S. R. Ké. 20.—, übriges Ausland Frs. 2.—
Einzelnummer 30 Groschen

Nummer 3/4

Wien, März—April 1938

12. Jahrgang

Bekennnis.

Ein großes geschichtliches Ereignis von historischer Bedeutung, das alle deutschen Menschen freudig bewegt, hat sich in letzter Zeit in Deutschösterreich vollzogen und aus übervollem Herzen begrüßen wir den Zusammenschluß, die Wiedervereinigung Deutschösterreichs mit dem großen Deutschen Reiche.

Eine dem deutschösterreichischen Volke seit Generationen künstlich gesetzte Schranke ist unter dem elementaren Druck nationalen Volksbewußtseins gefallen. Es bestätigt sich damit wieder einmal die alte Wahrheit, daß man wohl das nationale Empfinden eines Volkes unterdrücken kann, aber niemals läßt sich die kraftvolle Durchsetzung nationalen Willens aufhalten.

Mit Stolz bekennen auch wir deutschösterreichische Körperbehinderte uns zur großen Gemeinschaft des deutschen Volkes und danken dem Führer der deutschen Nation Adolf Hitler für sein großes Befreiungswerk.

Wir wissen, daß der geniale Führer Adolf Hitler im Reiche für jeden deutschen Volksgenossen Platz zum Leben geschaffen hat und so hoffen auch wir deutschösterreichische Körperbehinderte im besonderen auf eine Besserung unserer sozialen und wirtschaftlichen Lage, umsomehr, als uns die mustergültigen Einrichtungen hinsichtlich der Krüppelfürsorge im Deutschen Reiche bekannt sind. Es ist sicher zu erwarten, daß wir nun an all diesen Einrichtungen teilhaben werden können.

Unsere Hingabe, unsere volle Einsatzbereitschaft nach unseren besten Kräften, unsere restlose Einordnung in die große deutsche Volksgemeinschaft ist unsere selbstverständliche Pflicht und in diesem Sinne gibt es für den deutschen Körperbehinderten in Österreich bei der kommenden Volksabstimmung am 10. April 1938 auf die Frage

„Bekennst Du Dich zu unserem Führer Adolf Hitler und damit zu der am 13. März 1938 vollzogenen Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reiche?“

nur ein

JA

Ein Volk = ein Reich = ein Führer!

Inhalt: Bekenntnis. — Wie wird abgestimmt? — Begrüßung unserer deutschen Schicksalsgefährten. — Die Memoiren des Rumpfmenschen N. W. Kobelkoff. — Gedanken zum Artikel „Ein offenes Wort an alle, die für die Regelung der Krüppelfrage in Österreich in Betracht kommen.“ — Ein Werkjahr an der Krüppelschule. — Liebe, Ehe und Krüppeltum. — Buchbesprechung. — Preisrätsel. — Bildungsausschuß. — Mitteilungen der Zentrale und Berichte der Ortsgruppen. — Sitz und Sprechtag der Wiener Bezirks-Ortsgruppen.

Wie wird abgestimmt?

Die Stimmenabgabe vollzieht sich in folgender Form: Der Stimmberechtigte tritt vor die Stimmbehörde, nennt seinen Namen, bezeichnet seine Wohnung und weist sich mit einem Dokument aus. Als Ausweispapiere gelten: Erkennungskarten, Tauf-, Geburts- und Trauungsscheine, Heimatscheine, Reisepässe, amtliche Legitimationen jeder Art, Arbeitsbücher, Dienstkarten, Jagdkarten, Gewerbescheine, Lizenzen, Diplome, Immatrikulationsscheine und Meldungsbücher einer Hochschule, Hochschul- und Mittelschulzeugnisse, militärische Dokumente.

Ist die Identität festgestellt, erhält der Stimmberechtigte vom Vorsitzenden der Stimmbehörde den undurchsichtigen leeren Umschlag und einen amtlichen Stimmzettel. Sodann begibt sich der Stimmberechtigte in die Stimmzelle und kennzeichnet dort den Stimmzettel durch ein Kreuz in dem dafür vorgesehenen Kreis: wenn er die ihm zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, muß das Kreuz unter das vorgedruckte Wort „Ja“, wenn er sie verneinen will unter das vorgedruckte Wort „Nein“ eingezeichnet werden.

Noch in der Stimmzelle gibt der Stimmberechtigte den Stimmzettel in den Umschlag; dann verläßt er die Stimmzelle, tritt an den Amtsfisch und übergibt den Umschlag dem Vorsitzenden der Stimmbehörde, der ihn un-

Nachdruck verboten.

Memoiren des Rumpfmenschen N. W. Kobelkoff.

25]

(Aus dem Französischen übersetzt von Felicitas Pauernfeindt.)

Dieser Zwischenfall hatte Kobelkoffs Stimmung nicht getrübt. „Meine Damen und Herrn!“ begann er, „ich bin sehr . . . sehr . . .“ Ein bedenkliches Neigen des Glases, das er auf seinen Armstummel gestellt hatte, nahm für den Augenblick seine ganze Aufmerksamkeit in Beschlag und unterbrach seinen Redefluß. Als er aber das Gleichgewicht wiederhergestellt hatte, begann er von neuem: „Meine Damen und Herrn! Sie haben einen der glücklichsten Sterblichen vor sich. Ich kann leider mein Glas nicht sehr hoch heben, aber ich hebe es auf Ihr Wohl und leere es auf das Glück meiner Ehe.“

Als Kobelkoff sein Glas, wie es sich gehört, auf einen Zug geleert hatte, verzog sich sein Gesicht — er war den prickelnden Geschmack des Champagners so gar nicht gewohnt.

Aber bald begann der Champagner, den er zum ersten Male in seinem Leben getrunken hatte, zu wirken. Ein wohliges Glücksgefühl bemächtigte sich seiner, Dinge und Menschen nahmen die sonderbarsten Formen an; er hatte das Gefühl als wüchsen ihm Flügel, und nur undeut-

geöffnet, in die Urne legt. Die Abgabe der Stimme wird von einem Beisitzer in der Stimmliste vermerkt.

Die Stimmzelle darf stets nur von einer Person betreten werden. Stimm Scheine sind dem Vorsitzenden der Stimmbehörde zu übergeben. Die Anbringung von Zeichen auf den Umschlägen oder die Verwendung von „nichtamtlichen“ Umschlägen ist verboten und wird bestraft.

Wer an der Abstimmung (auch wenn er in der Stimmliste enthalten ist) teilnimmt, obwohl er weiß, daß er nach den Bestimmungen der Abstimmungsverordnung nicht stimmberechtigt ist, wird mit Arrest von einem bis sechs Monaten gerichtlich bestraft.

Begrüßung unserer deutschen Schicksalsgefährten.

Es war wohl selbstverständlich, daß wir gleich nach der großen nationalen Erhebung und Machtergreifung durch den Nationalsozialismus in Deutschösterreich unsere Freude allen deutschen Schicksalsgefährten, die in dem „Reichsbund der Körperbehinderten“ zusammengefaßt sind, kundgetan und der Reichsbundesleitung ein Telegramm übermittelt haben, das folgenden Inhalt hatte:

„Die Körperbehinderten Deutschösterreichs entbieten herzliche Grüße und geben ihrer besonderen Freude über den Vollzug der großen geschichtlichen Geschehnisse Ausdruck. In Schicksalsverbundenheit mit ganzer Kraft für zukünftige positive gemeinsame Arbeit zum Wohle aller deutschen Körperbehinderten. Heil Hitler! Erste österreichische Krüppelarbeitsgemeinschaft, Wien, Georg Schauer, Obmann.“

In Beantwortung erhielten wir von der Reichsbundesleitung des „RBK“ ein Telegramm,

lich vernahm er das Gespräch und Gelächter der andern. Selbst die Klänge eines Walzers vermochten es nicht, ihn aus diesem sonderbaren Traumzustand zu erwecken. Wie durch einen Schleier sah er Menschen in wildem Tummel sich drehen und dann wieder in blaue Nebel hinabtauchen. Seine Augen schlossen sich, so sehr er sich auch mühte wach zu bleiben, immer wieder, und endlich endgültig.

Als er sie wieder öffnete, war all der Lärm vorbei. Aber auch die Wirkung des Weines war verflogen und Kobelkoff gewahrte, daß seine Gäste zum Aufbruch bereit vor ihm standen, um sich zu verabschieden.

Als er mit seiner Frau allein war, sah er sie lange wie traumverloren an. Von nun an würde er in Freud und Leid immer ein Wesen zur Seite haben, bereit, beides mit ihm zu teilen. Er, das Kind der Steppe, so einsam in den Städten Europas, er würde nun nicht mehr heimatlos sein. Tränen traten ihm in die Augen . . . aber es waren Freudentränen.

Eine Hochzeitsreise, die länger als 30 Jahre währt.

Ja, ja, diese Hochzeitsreise führte Herrn und Frau Kobelkoff durch die ganze Welt während 30 langer Jahre — und sie ist noch nicht zu Ende;

dessen Text wir ebenfalls veröffentlichen:

„Erwidern Ihre Grüße herzlichst. Die Arbeit an den Körperbehinderten wird nunmehr gemeinsam nach einheitlichen Gesichtspunkten durchgeführt. Heil Hitler! Reichsbund der Körperbehinderten, Reichsbundesleiter i. V. Kremsa.“

Gedanken zum Artikel „Ein offenes Wort an alle, die für die Regelung der Krüppelfrage in Österreich in Betracht kommen“.

Alle jene Menschen, ob außenstehend, also der Krüppelarbeitsgemeinschaft nur wohlwollend gegenüberstehend, oder die der Krüppelarbeitsgemeinschaft angehörenden Mitglieder werden es mit Freuden vernommen haben, daß nun endlich ein wirklich offenes Wort in unserer Zeitschrift Eingang gefunden hat.

Wenn nun wieder ein Jahr an uns vorbeigegangen ist, ohne daß nur ein Punkt unseres gekürzten Programms erfüllt wurde, so hat dies seine verschiedenen Gründe, die doch etwas näher betrachtet werden sollen. Wir sind gewohnt, mit der Wahrheit nicht hinter dem Berg zu halten und deshalb sei auch zugegeben, daß es sehr bedauerlich ist, wenn das selbstgestellte Vorhaben nach Werbung von 400 Krüppeln als Mitglieder unserer Vereinigung nicht erreicht wurde, weil nicht jedes Mitglied seiner Werbepflicht nachgekommen ist. Als ständige Mitarbeiter für unsere Zeitschrift „Der Krüppel“ zu gelten, hält noch so manche Kollegin oder Kollege die Scheu zurück, sich nicht vor der breiten Öffentlichkeit eventuell eine Blöße zu geben. Doch wird sich auch dies geben, wenn der nun einmal ergangene Ruf nach Mitarbeit nicht ver-

denn auch zu dieser Stunde reisen die beiden noch, und Gott allein weiß, wo und wann dieser Reise das Ziel gesteckt ist.

Wien, an das ihre schönsten Erinnerungen sich knüpften, war das nächste Ziel des jungen Paares gewesen und dies wurde dort von allen Bekannten gebührend gefeiert. Kobelkoff arbeitete seit einigen Tagen in einem eigens zu diesem Zwecke eingerichteten Saal auf der Ringstraße, als einmal nachts, gegen 3 Uhr heftig an die Fensterläden geklopft wurde.

Kobelkoff fuhr aus dem Schlafe auf und rief halblaut seine Frau an: „Anna, Anna, hast du etwas gehört?“ — „Ja, es hat geklopft! Wer kann denn zu dieser frühen Stunde etwas von uns wollen?“ — „Kobelkoff, Kobelkoff!“ rief draußen eine Männerstimme. — „Geh, Anna, sieh nach, öffne das Fenster!“ bat Kobelkoff. Frau Anna öffnete also das Fenster und spähte hinaus. Sie sah im Dämmerlicht mehrere Schatten sich hin- und herbewegen. „Was wünschen Sie, meine Herrn?“ fragte sie, nicht eben erbaut von dieser nächtlichen Ruhestörung. — „Kobelkoff! Wir wollen Kobelkoff sehen!“ — „Dazu scheint's mir doch ein wenig zu spät zu sein — oder auch zu früh, wenn Ihnen das lieber ist!“ — „Aber, gnädige Frau, wir sind doch extra deshalb hergekommen, um ihn zu sehen!“ — „Aber das ist

stimmt und die Arbeit in den einzelnen Ortsgruppen darauf abgestimmt ist. Nicht aber allein die Mitglieder trifft in allen diesen Belangen eine Schuld, sondern auch alle jene, die an dem Gedeihen und der Weiter- und Aufwärtsentwicklung unserer sozialen Arbeit interessiert sein sollten.

Die beste Propaganda war bisher die mittels Flugzettel von Frau zu Frau, von Mann zu Mann, doch soll über eine wirksamere Propaganda später noch ein Wort gesagt werden.

Wenn nun die Aktivität der Mitglieder in den verschiedensten Zweigen auch sehr zu wünschen übrig läßt, so ist dies letzten Endes auf den Mißerfolg in der Erreichung der Programmpunkte zurückzuführen. Wenn nur ein Bruchteil von all den bereits gegebenen Versprechungen und Zusagen in Erfüllung gegangen wäre, müßte unsere Vereinigung schon bedeutend weiter sein. Schon bei der seinerzeitigen Pressekonferenz, Besichtigung der Werkstätten, bei Ausstellungen, bei Vorsprachen und Deputationen wurden immer wieder seitens der öffentlichen Stellen Zusagen gemacht und Hoffnungen erweckt, daß nun doch etwas im Interesse der Krüppel gemacht werden würde und besonders die Debatte im ehemaligen Parlament im Jahre 1932 gab einige Aussicht auf Erfolg, aber alles waren Enttäuschungen. Es erfolgte dann weiter eine Vorsprache bei dem damaligen Minister für soziale Verwaltung, Herrn Prof. Dr. Dobretsberger mit anschließender Bekanntgabe von dringenden Wünschen hinsichtlich unserer Bestrebungen (dieselben wörtlich anzuführen, ist unnützlich, da diese bereits in unserer Zeitschrift veröffentlicht wurden). Diese Vorsprache hat damals in allen unseren Mitgliedern zuversichtliche und freudige Hoffnungen erweckt, doch seither ist wieder eine

doch jetzt nicht möglich!“ — „Auch nicht für den Prinzen Rudolf?“ — „Für wen?!“ stieß die junge Frau überrascht heraus; sie glaubte, nicht recht gehört zu haben. „Anna, Anna!“ rief Kobelkoff ungeduldig, „mach' doch das Fenster zu und schick' sie heim!“ — „Sie wollen dich aber sehen!“ — „Dazu ist doch jetzt nicht die Zeit! Komm' nur!“ — „Es ist aber der Prinz . . .!“ — „Was für ein Prinz?“ — „Der Prinz Rudolf!“ — „Der Prinz Rudolf?! Der Prinz . . . Rasch, Anna, zieh' dich an, zieh' mich an! Zieh' uns an! Sag', daß wir kommen . . . Rasch, rascher doch!“ — Unterdessen wurden die Nachtwandler draußen ungeduldig. „Na, wie ist's, Kobelkoff? Sie vergessen uns ja ganz!“ riefen sie. „Ich komme . . . wir kommen schon, Hoheit!“ antwortete Kobelkoff, der vor Ungeduld zappelte, während seine Frau alle Mühe hatte, ihm seine Tunika zuzuknöpfeln.

Drei Minuten später gab Kobelkoff vor nur fünf Personen eine Nachtvorstellung. Aber der freundliche Beifall und die Bewunderung, die diese Fünf ihm zollten, wog ihm den Applaus eines vollen Saales auf.

Man erinnert sich wohl noch des Kronprinzen Rudolf, der sich durch die ihm eigene Vertraulichkeit im Umgange mit jedermann, so sehr beim Volke beliebt gemacht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

lange Zeit verfließen und es ist abermals still geworden.

Wohl ist die Krüppelgemeinschaft nur eine kleine Organisation hinsichtlich der ordentlichen eingeschriebenen Mitglieder, aber viele Hunderte mußten zu unseren größten Bedauern wieder gestrichen werden, weil dieselben absolut nicht imstande waren, die 50 Groschen an Monatsgebühren zu entrichten. Eine hohe Zahl stellen auch diejenigen Krüppel dar, die nur Rat oder Auskunft im Büro und in den Ortsgruppen einholen. Hier kann man wohl fragen, warum werden wohl diese ratsuchenden Krüppel nicht angeworben? Es geschieht selbstverständlich auch, doch trotz Zusage, sich einschreiben zu lassen und diesbezüglich noch einmal vorzusprechen, kommen die meisten nicht wieder. Rat und Auskunft kann aber jeder Krüppel laut unseren Satzungen einholen, der Kreis der direkten und indirekten befürsorgten Krüppel ist somit größer, als er zahlenmäßig aufscheint.

Zur tatkräftigen Propaganda wäre es notwendig, daß jedes Jahr ein sogenannter Werbemonat in allen Ortsgruppen im selben Zeitpunkt durchgeführt wird. In diesem Falle müßte die Zusage gegeben werden, daß die in diesem Monat beitretenden Krüppel keine Beitrittsgebühr zu entrichten brauchen. Eine weitere Propaganda wäre auch die, wenn uns endlich ein Sommererholungsplatz zur Verfügung gestellt werden würde. Auf einem solchen Platz könnten die luft- und sonnehungerigen Mitglieder sich bei Spiel und Sport ihren geschwächten Körper widerstandsfähig gestalten. Die weiteren Vorteile eines solchen Platzes für unsere Mitglieder wurden bereits von anderer Seite erwähnt. Solange es aber Vereinigungen gibt, die Erholungsplätze besitzen und diese jedoch nicht auswerten, insoweit wird die Krüppelgemeinschaft keinen entsprechenden Platz bekommen.

Wenn der Mitgliedschaft nahegelegt wird, nicht immer nur zu sagen, Arbeit, nicht Mitleid; nicht Almosen, sondern Rechte wollen wir, so können die Mitglieder doch auf ihr Konto buchen, daß sie den Beweis des Arbeitswillens erbracht haben und auch in Zukunft erbringen werden, und sie können es auch verstehen, sich absolut notwendigen Organisationsformen anzupassen und dort wo sich ein Minus zeigt, zu versuchen, zuzulernen.

Vieles wurde in dem Artikel des Obmannes, Koll. Schauer gesagt, manches werden noch die Mitglieder lernen müssen und wenn alle, ob nun die einzelnen Ortsgruppen oder die Zentrale und wie wir jetzt freudig hoffen können, auch die Ämter und Behörden ihre Pflicht erfüllen, dann wird am Ende des jetzigen Arbeitsjahres die Bilanz eine befriedigende sein.

Gustav Rudolf.

Ein Werkjahr an der Krüppelschule.

Infolge der allgemeinen Erwerbslosigkeit unter der besonders die Jugend stark zu leiden hat, werden durch die Aktion „Jugend in Not“ seit einigen Jahren Kurse, sogenannte Werk-

jahre errichtet, um der Jugend Beschäftigung zu geben und sie vor dem allgemeinen Müßiggang zu bewahren.

Durch die Bemühungen des treuen und fürsorglichen Freundes unserer verkrüppelten Jugend, Herrn Direktor Hans Radl, gelang es, auch für jugendliche Krüppel ein Werkjahr zu schaffen.

Am 12. Oktober 1936 wurde der Kurs an der Sonderschule für verkrüppelte Kinder eröffnet. Er hatte 20 Teilnehmer. Der Unterricht umfaßte verschiedene Gegenstände, wie Erdkunde, Geschichte, Verkehrssprache, Naturkunde, Technik, Lebenskunde, Mathematik, Holz- und Papparbeit. Für die weiblichen Teilnehmerinnen außerdem Handarbeiten und Haushaltungskunde usw. Besonders zu erwähnen wäre der Stenographiekurs, der in aufopferungsvoller Weise von Frau Sonderschullehrerin Felizitas Pauernfeindt geführt wurde.

Außer dem stundenplanmäßigen Unterricht wurden zahlreiche Film- und Lichtbildvorträge veranstaltet. Auch von der Urania wurden einige Vorlesungen gehalten.

Bei der Weihnachtsfeier der Sonderschule wurden von der Aktion an Bedürftige Schuhe zur Verteilung gebracht und der gesamte Kurs zu einem heiteren Theaterabend eingeladen.

Das schöne Weihnachtsfest wird allen Beteiligten in dauernder Erinnerung bleiben.

Durch das freundliche Entgegenkommen einiger Kinobesitzer wurde es ermöglicht, allwöchentlich mehrere Freikarten zur Verteilung zu bringen, die allgemeinen Anklang fanden. Auch sonst herrschte ein guter Geist unter den Teilnehmern wie auch den Vortragenden gegenüber.

Das Werkjahr endete am 31. Mai 1937, seelisch gestärkt durch das Erlebnis, wieder in die Arbeitsgemeinschaft eingegliedert zu sein, kamen viele durch die Lehrlingsfürsorge in die Lehrlingsheime nach Grödig und Bad-Fischau zur körperlichen Kräftigung.

Auch in diesem Jahre wird das Werkjahr an der Sonderschule wieder geführt.

Das Werkjahr für jugendliche Krüppel ist wieder ein Beweis der Arbeitsfähigkeit und zeigt wie notwendig es wäre, dem Krüppel Arbeit zu geben. Denn gerade der jugendliche Krüppel empfindet die Erwerbslosigkeit doppelt schwer, weil ihm durch sein körperliches Gebrechen die Möglichkeit zur Ergreifung eines Berufes sehr erschwert, ja fast unmöglich ist. Andererseits hat der jugendliche Krüppel den Drang nach Betätigung. Auch er will arbeiten, auch er will sich einmal eine Erwerbsmöglichkeit schaffen, denn er weiß, daß er geistig und körperlich fähig ist zu arbeiten, das bewies ihm seine Schulzeit.

Durch jahrelange Abwesenheit von der Schule verliert der junge Krüppel den Glauben an sich und sein Können, er wird je nach Veranlagung abgestumpft, gleichgültiger oder verliert sich in schlechte Gesellschaft, er wird mit einem Worte unglücklich.

Ich bin in meiner vierjährigen Abwesenheit von der Schule sehr einsam und unglücklich gewesen. Durch meine schwere körperliche Behin-

derung habe ich keine Freunde unter meinen Altersgenossen gefunden, war immer allein, verlassen und neigte zum Trübsinn. In meiner immer schlechter werdenden seelischen Verfassung wurde ich auch körperlich immer schlechter. Ich war körperlich und seelisch krank, als ich die Nachricht von der Eröffnung des Werkjahres erhielt.

Ich kann es in Worten nicht schildern, was diese Nachricht für mich bedeutete. In wenigen Tagen fühlte ich mich wieder gesund und glücklich. Das Bewußtsein wieder Beschäftigung gefunden zu haben, gaben meinem Leben wieder Sinn und Zweck.

Vielleicht ist dieses mein Erlebnis bei mir besonders stark zur Geltung gekommen, doch glaube ich, daß bei jedem meiner Kolleginnen und Kollegen sich der Mangel an Beschäftigung bemerkbar macht. Hierzu kommt vielfach die materielle Not, die leider auch den jugendlichen Krüppel stark betrifft. Hier beginnt nun die große Aufgabe des Werkjahres.

Das Werkjahr hat die nicht mindere Aufgabe dem jungen Menschen — ob Krüppel oder Nichtkrüppel — den Glauben an sich und sein Können wieder zu geben, ihn von seiner ersten großen Enttäuschung zu heilen und ihn mit neuer Lebenskraft zu stärken.

Aufgabe der Allgemeinheit soll und muß es aber sein, dem jungen Menschen Arbeit zu geben, damit auch er sich eine Existenz schaffen kann. Bei Krüppeln ist dies aber nur durch ein Krüppelheim möglich.

Zusammengefaßt kann gesagt werden, das Werkjahr für jugendliche Krüppeln an der Wiener Krüppelschule kann als großer Erfolg auf dem Gebiete der österreichischen Krüppelfürsorge angesehen werden.

Die dauernde Beschäftigung aller aber wäre der schönste Erfolg des Werkjahres den wir aus ganzem Herzen erwünschten und erhoffen.

Josef Groß.

Liebe, Ehe und Krüppeltum.

Im Leben der Krüppel gestaltet sich so ziemlich alles kompliziert. Was beim Gesunden in der Regel eine ganz normale Angelegenheit ist, wird bei uns zum Problem. Das Krüppeltum drückt allem seinen Stempel auf und diktiert zwangsläufig die Marschroute. Abgesehen von der äußeren Erscheinung, haben wir dieselben Gefühle wie die Nichtbehinderten, wohnt in uns dasselbe Verlangen wie bei den anderen. Und doch, wie himmelweit ist der Unterschied in der natürlichsten menschlichen Angelegenheit, der Liebe. Jenes beseeligende Gefühl, das vielleicht Beethoven in seiner „Eroica“ am treffendsten wiedergibt, wo alle Skalen menschlichen Empfindens zutage treten und das wir als Liebe bezeichnen, ist ja die Sehnsucht der ganzen Menschheit.

Aber wie oft schon mußte ich von Schicksalsgenossen die schmerzlichen Worte hören: „Wer nimmt schon einen Krüppel um seiner selbst willen. Wie im übrigen Leben, heißt es

auch hier — verzichten!“ So und ähnlich sind die Aussprüche von vielen Gefährten beiderlei Geschlechts. Ich selbst habe es am eigenen Leibe verspürt. Mit zwanzig Jahren, als hoffnungsvoller Jüngling verlor ich meinen linken Fuß bis zum Oberschenkel. Noch am Krankenlager quälte mich schon die bange Frage: „Wird dich ein Mädel noch anschauen oder wirst du verzichten müssen?“ Und so wie ich, haben es Tausende vor mir mitgemacht und wird es Unzähligen nach mir nicht erspart bleiben. In solchen Sturm- und Drangperioden werden die tollsten Gedanken geboren, vom Selbstmord bis zur Vergewaltigung. Gar mächtig treibt die „Libido sexualis“ und beeinflusst unsere Handlungen. Fast jeder von uns, der während oder nach der Pubertätszeit Krüppel geworden ist, lernte Dantes „Inferno“ aus eigener Anschauung kennen. Wenn nun der Selbsterhaltungstrieb stärker wird als die Sexualbegier, so wird das Selbstbewußtsein zu Grabe getragen und das Minderwertigkeitsgefühl geboren.

Ich bin mir wohl bewußt, daß Krisenzeiten auch für den Nichtkrüppel eine schwere Zeit bedeuten. Doch der Nichtkrüppel kommt leichter darüber hinweg. Gerade auf diesem Gebiete hat der Gesunde vor dem Körperbehinderten viel voraus. Die relative Schönheit seiner Normalgestalt, der ästhetische Anblick eines kräftigen Körpers, die symmetrische Harmonie der ganzen Erscheinung sind Vorzüge, hinter denen wir zurückstehen müssen.

Damit ist aber nicht gesagt, daß der Krüppel nur aus diesen Ursachen heraus verzichten muß. Ist denn die äußere Schönheit des Körpers allein bestimmend zur Liebe? Dem ist nicht so. Es kommt vielmehr auf die persönliche Anziehung beider Teile an. Hier gibt es keine feststehende Regel. Der Geschmack des Einzelnen, die Persönlichkeit in seelischer und geistiger Hinsicht, Charakter, ja selbst die Modulation der Stimme wirken entscheidend.

Da kann aber auch der Krüppel mithalten, ins solange kein geistiger Defekt vorhanden ist. Nichts hindert ihn, sein geistiges Ich zu vervollkommen. Er muß an seiner geistigen, moralischen und ethischen Ausbildung solange arbeiten, bis ihn seine Vorzüge diesbezüglich aus der breiten Masse herausheben und sozusagen das Krüppeltum paralisieren. Gefühl und Vernunft richtig gepaart, bewahren den Krüppel vor mancher Enttäuschung.

Aus dem vorher Gesagten läßt sich leicht erkennen, daß auch der Krüppel um seiner selbst willen die Liebe erringen kann. Ja selbst der verunstaltete oder gehunfähige Schwerkrüppel ist dabei nicht ausgeschlossen. Soweit über die geschlechtliche Liebe.

Aber auch die selbstlose Liebe zwischen Kindern und Eltern wird durch Krüppeltum stark beeinträchtigt. Um der Wahrheit die Ehre zu geben, sind es gerade die arbeitenden Schichten der Bevölkerung, die sich für ein krüppelhaftes Familienmitglied geradezu aufopfern. Auch hier gilt der Satz: „Keine Regel ohne Ausnahme.“ Umso betrüblicher ist das Verhalten der sogenannten „Gesellschaft“. Nur sehr selten genießt

der Krüppel aus diesen Kreisen die Wohltaten des Familienverbandes. Der Liebe seiner Eltern wird er kaum teilhaftig, da sich dieselben seiner schämen und den Krüppel in einer Anstalt unterbringen. Bei besonders schweren Fällen wird der Krüppel gegen eine Abfindungssumme in irgendein Siechenheim gebracht, wo sich außer der Anstaltsleitung niemand mehr um ihn kümmert. Ich kenne besonders ein solches Siechenheim und es befinden sich dort die Beweise meiner Behauptung. An dieser Stätte gelegentlich eines Besuches wurde mir so recht die tiefe Wahrheit jenes Satzes klar, wo es heißt: „Die Kinder müssen für die Sünden ihrer Eltern büßen“.

Damit sind wir beim Kapitel Ehe angelangt. Die Ehe hat in erster Linie ethischen Charakter. Fortpflanzung und Arterhaltung der Menschheit hat in der Ehe ihre sittlichen Grundlagen. Aus prophylaktischen Erwägungen ist es notwendig, daß auch wir uns mit diesem Problem näher befassen sollen. Die Möglichkeit der Entstehung von Krüppeltum muß schon vor der Zeugung unterbunden werden. Schweren Alkoholikern, Luetikern und erblich Belasteten, müßte auf staatliche Verordnung die Zeugungsfähigkeit genommen werden. Kinder von tuberkulösen Eltern müßten sofort nach der Geburt von denselben entfernt werden. Hier bin ich der Ansicht, daß es keine Vererbung von Tuberkulose gibt, sondern daß das Kleinkind erst nach der Geburt durch seine Eltern infiziert wird. Einer Mutter ihr Kind abnehmen ist zwar grausam, aber im Interesse einer gesunden Arterhaltung notwendig. Auch den sogenannten „Siebenmonatskindern“, den zu früh Geborenen, wäre größtes Augenmerk zuzuwenden. Erfahrungsgemäß entstammen aus diesen Reihen sehr viele Krüppel, die vielfach noch einen geistigen Defekt haben. Als Laie bin ich nicht in der Lage die Ursachen einer Frühgeburt zu kennen, glaube aber den Grund in der zerrütteten Gesundheit eines Elternteiles suchen zu dürfen.

Alle vorbeugenden Maßnahmen zur Verhütung von Krüppeltum, das seinen Ausgangspunkt in der Zeugung hat, anzuführen, würde zu weit führen. Nicht unerwähnt soll die Unterernährung bleiben, die besonders in Kriegs- und Nachkriegszeiten stark zu verzeichnen war. Das Fehlen der notwendigen Aufbaustoffe beim wachsenden Kinde fördert das Entstehen von Tuberkulose und Rachitis.

Wenn ich vorher nur die eheliche Vereinigung von Nichtkrüppeln im Auge hatte, soll ergänzend noch über Ehen zwischen Krüppeln und Gesunden und solchen wo beide Teile krüppelhaft sind, gesprochen werden. Grundlegend soll festgestellt werden, daß auch ein Krüppel das Recht hat, eine Ehe einzugehen, wenn die wirtschaftlichen Voraussetzungen hiezu gegeben sind. Ich persönlich gebe jenen Ehen den Vorzug, wo ein Teil nicht körperbehindert ist. Solche Ehen geben dem Krüppel das Gefühl der Geborgenheit und stärken das Selbstbewußtsein. Man darf nicht vergessen, daß der Krüppel entsprechend seiner seelischen Verfassung ein starkes Anlehnungsbedürfnis hat. Auch wirken solche Ehen gegenseitig ergänzend. Ich möchte an folgender

Formel festhalten: Wenn Kraft und Geist sich richtig fand, dann gibt's das beste Eheband!

Wenn schon zwei Körperbehinderte miteinander die Ehe eingehen wollen, so sollen beide nicht dasselbe Gebrechen haben. Solche Ehen sind meistens von nicht langer Dauer. Im allgemeinen ist der Körperbehinderte ein guter Ehepartner, der den eigenen Herd zu schätzen weiß. Stets kann man großen Familiensinn und Kinderliebe feststellen. Er hängt an seinem Heim mit besonders großer Liebe. Er, der außerhalb der Ehe stets Objekt der Fürsorge war und vielleicht noch ist, wird innerhalb der Ehe Subjekt und das Gefühl des Gebens bereitet ihm viel Freude. Ich kenne viele Ehen wo ein oder beide Teile Krüppel sind und kann sagen, daß sie so manchem Nichtkrüppel als Vorbild dienen können. Bezüglich der Nachkommenschaft aus Ehen unter Krüppeln muß ich, wenn ich ehrlich sein soll, gestehen, daß der Nachwuchs so ziemlich für Krankheiten empfänglich ist. Mir ist aber noch kein Fall bekannt, daß Kinder von krüppelhaften Personen mit einem Gebrechen von der Art ihrer Eltern geboren wurden. Doch sind solche Kinder, wie schon erwähnt, nicht so widerstandsfähig, wie Kinder vollkommen gesunder Eltern. Eines aber ist sicher, daß solche Kinder ein starkes soziales Gefühl aufweisen und den Nebenmenschen nicht nach Kleidung und Ansehen beurteilen, sondern nur nach seinem Menschentum.

In einer solchen Zeitepoche, in welcher wir jetzt leben, ist es notwendig, daß die gesamte Menschheit den wahren Sinn und Zweck ihres Daseins erkennt. Der Mensch ist seiner Art nach ein Herdenwesen, das heißt er kann nur in Gemeinschaft leben und nicht als Einzelgänger. Dies bedingt aber die Schaffung von geistigen und körperlichen Grundlagen, die solches gewährleisten. Da der Mensch die einzige sinnbegabte Kreatur in der Welt ist, so darf nicht der hemmungslose Selbsterhaltungstrieb allein maßgebend sein, sondern muß derselbe in Bahnen gelenkt werden, welche das Wohl aller beinhalten. Die Hochachtung eines vor dem anderen, die Verantwortung eines jeden Tuns und Handelns vor Gott und sich selbst wie auch vor der Allgemeinheit, sind die Voraussetzungen eines geistlichen Zusammenlebens.

Da dies nur durch Veredelung der geistigen Anlagen erreicht werden kann, so ist daraus zu folgern, daß die symmetrische Form des Körpers nur eine sekundäre Rolle dabei spielt. Somit liegt es auf der Hand, daß auch der Körperbehinderte eindringen kann in die Mysterien der Liebe und Ehe und Wegbereiter werden kann für eine kulturell hochstehende und sittlich reife Menschheit.

Paul Adamick.

Buchbesprechung.

„Körperbehinderte lernen Schwimmen.“
Von Dr. Rolf Sasse, Hamburg. Mit einem Geleitwort von Prof. Dr. W. Knoll, Hamburg. 56 Seiten mit 14 Abbildungen im Text. Leipzig 1937, Verlag Leopold Voss.

Das Buch berichtet über eine neue Form der Gemeinschaftsarbeit mit Körperbehinderten. Das Ziel ist, diese

durch das Schwimmen zur Überwindung der Minderwertigkeitsstimmung und damit zur Volksgemeinschaft zu führen.

Das Buch ist nicht nur für sein Gebiet, das Schwimmen, der psychologische und erzieherische Führer, sondern ist richtunggebend mit seiner Art für ähnliche Arbeiten über andere Leibesübungen.

Prof. Knoll schreibt in seinem Geleitwort: „Der Verfasser hat hier eine hochwichtige Frage, die zwischen ärztlicher und erzieherischer Aufgabe steht, an die Hand genommen und an einem praktischen Beispiel gezeigt, wie sich nationalsozialistische Weltanschauung und ihre entsprechende Tat auf die Körperbehinderten anwenden läßt und damit den letzten Sinn der nationalsozialistischen Idee, alle Volksgenossen zu erfassen, gerecht wird.“

Unseren sporttreibenden Kollegen wird dieses Werk Anregung bieten und allen übrigen die Möglichkeit der Betätigung im Sport klar vor Augen führen.

Preisrätsel.

1	2	3	4	5	6
■	■	■	■	■	■
7	8	9	10	11	
12	13	14	15	16	
17	18	19	20	21	
	22		23		■
24	25				25
	26	27	28	29	
	30	31	32	33	■
■	34		35		36
37			■	■	38

Waagrecht: 1. Oper von Richard Wagner. 9. Abschiedswort. 12. Fluß in Italien. 15. Wichtig beim Kartenspiel. 17. Abkürzung für Tag. 18. Abkürzung für Dienstag. 20. Spielkarte. 21. Ausruf. 22. Maskenfest (Fremdwort). 24. So wie 3 senkrecht. 25. Abkürzung für Nachlaß. 27. Nordlandtier. 30. Monat. 32. Gegenteil von sein. 34. Oper von Verdi. 37. Ort am Bosphorus. 38. Frauenrock.

Senkrecht: 2. Flußlandschaft. 3. Anschrift an Unbekannte. 4. Oper von Verdi. 5. Abkürzung für „unter anderem“. 6. Nahrungsmittel. 7. Vormittagsveranstaltung (Fremdwort). 8. Vorwort. 10. Anschrift an Kunden. 11. Oper von Verdi. 13. Sonnengott. 14. Fluß in Böhmen. 15. Name einer Zigarette. 16. So wie 5 senkrecht. 19. Abkürzung für „im Dienst“. 20. Wehlauf. 23. Feierliches Gedicht. 26. Orientalischer Fürstentitel. 27. Fluß (spanisch). 28. Verneinung. 29. Männlicher Vorname. 31. Türkischer Titel. 33. Abkürzung für Straße. 34. Italienische Musiknote. 35. Abkürzung für „Letzte Nachricht“. 36. Fluß in Rußland.

1. Preis: 1 Lebensmittelpaket im Werte von S 7.—
2. Preis: 1 Lebensmittelpaket im Werte von S 5.—
3. Preis: 1 Lebensmittelpaket im Werte von S 3.—

Die Auflösung ist an die Zentrale der Krüppelarbeitsgemeinschaft, Wien, VIII., Wickenburggasse 15, einzusenden.

Nur Einsendungen von ordentlichen Mitgliedern (Krüppeln) werden berücksichtigt. Langen mehrere richtige Auflösungen ein, werden die Gewinner ausgelost. Selbstverständlich können sich an der Auflösung auch auswärtige Mitglieder beteiligen.

Die Namen der Gewinner werden in der nächsten Nummer veröffentlicht.

Letzter Einsendetermin: 14. April 1938.

Bildungsausschuß

Programmfolge: April—Mai.

Ostermontag, den 18. April:

Wanderung.

Treffpunkt: Endstation der Straßenbahnlinie 39 um 2 Uhr nachmittags.

Führer: Koll. Franz Berg.

Samstag, den 23. April:

Besichtigung der Stephanskirche.

Erklärungen erteilt ein Kustos vom Kirchenmeisteramt.

Führerbeitrag: 20 Groschen (normaler Beitrag S 1.—).

Treffpunkt: ½2 Uhr nachmittags vor dem Hauptportal der Kirche.

Führer: Koll. Franz Berg.

Donnerstag, den 5. Mai:

Werksbesichtigung — Persil-Gesellschaft, Henkel & Voith.

Treffpunkt: ¼9 Uhr vormittags vor der Fabrik, Wien, III., Schwalbengasse 8.

Führerbeitrag wird nicht eingehoben.

Führer: Koll. Karl Okenka.

Sonntag, den 15. Mai:

Wanderung.

Treffpunkt: Endstation der Straßenbahnlinie 52 um 2 Uhr nachmittags.

Führer: Koll. Wilfried Kobras.

Eventuell weitere Veranstaltungen werden den Ortsgruppen bekanntgegeben und von diesen den Mitgliedern mitgeteilt.

* * *

Am Samstag, den 30. April 1938 finden die Zusammenkünfte an den Samstag-Nachmittagen im Sitzungssaale der Zentrale ihr Ende.

* * *

Unterhaltungsabend.

Am Sonntag, den 20. Februar l. J. fand im großen Saale des Restaurants „Zur schönen Schägerin“ ein Unterhaltungsabend statt, dessen Programm von Körperbehinderten bestritten wurde. Der Einladung waren mehr als 300 Personen, zum Großteil selbstverständlich Körperbehinderte, gefolgt, so daß der Saal überfüllt war. Nach der herzlichen Begrüßung aller Anwesenden durch den Obmann des Bildungsausschusses, Koll. Berg, unter dessen Leitung der Abend stand, hielt der Zentralobmann Koll. Schauer eine kurze Ansprache und betonte, daß diese Veranstaltung vornehmlich einen neuen Weg in der Werbung von Körperbehinderten darstellt.

Mit Musikvorträgen des Vereinsorchesters unter der Leitung des Koll. Hajny wurde der Abend eröffnet und in bunter Folge wickelte sich das Programm ab, von allen Anwesenden mit Beifall und Befriedigung aufgenommen. Jede einzelne Programmnummer war in ihrer Leistung ausgesprochen gut und so bot dieser Abend nicht nur allein Unterhaltung, sondern vielmehr auch ein harmonisches Beisammensein unter Menschen, die das Schicksal gleich hart angepackt hat. — Als Rezitator von großem Können zeigte sich Koll. Haiden und Koll. Roßmanith, welcher letzterer einiges aus seinen zahl-

Unbestellb. Exempl.: Wien, VIII., Wickenburgg. 15

reichen eigenen Schöpfungen vortrug. Es waren Rezitationen voll tiefer sozialer Prägung bei dem einen und einer unendlichen Tragik an menschlichem Leid und Verzweiflung bei dem anderen.

Für die heitere Note des Abends sorgte Koll. H a c, der voll Stimmung und Humor Lieder mit Gitarrebegleitung zum besten gab und ganz besonders waren die Darbietungen des Zauberkünstlers, Koll. Marcik, dazu angefan, die heitere Stimmung vollends zu erhöhen. — Zwischendurch konzertierte das Vereinsorchester und vermittelte durch sein flottes Spiel viel Freude. Gar bald verwandelte sich ein Teil des Saales zum Tanzboden und hurtig drehten sich die Paare im Kreise. Alles im allen ein heiterer Abend bestritten von Körperbehinderten für Körperbehinderte, ein guter Gedanke, eine wohlmeinende Absicht war von vollem Erfolg begleitet.

Unsere Toten

Wir betrauern das Hinscheiden unserer Mitglieder

Rosa Turek Gustav Hubeny

Als treue Kollegen werden wir den Verstorbenen ein gutes Angedenken bewahren.

Mitteilungen der Zentrale und Berichte der Ortsgruppen.

Ortsgruppe Hietzing.

Sitzwechsel. Die Ortsgruppe befindet sich von nun ab im Restaurant J. Emminger „Zur goldenen Sonne“, Wien, XIV., Mariahilferstraße 198. — Sprechstage jeden 1. und 3. Dienstag von 7—9 Uhr abends.

Ortsgruppe Floridsdorf.

Am Sonntag, den 27. Februar 1938 fand im Gasthaus Kuntner die gründende Generalversammlung statt, welche bisher als Zahlstelle der Ortsgruppe XX fungierte.

Obmann Koll. Kobras von der Ortsgruppe XX eröffnete die Versammlung, begrüßte den Zentralobmann Koll. Schauer sowie die erschienenen Gäste und Mitglieder. Anschließend hielt Zentralobmann Koll. Schauer ein Referat über das Ziel und das Streben der Krüppelarbeitgemeinschaft und drückte seine Befriedigung über

Druckfehlerberichtigung: In dem Artikel des Obmannes, Koll. Georg Schauer in der Nummer 1/2, 1938: „Ein offenes Wort an alle, die für die Regelung der Krüppelfrage in Österreich in Betracht kommen“ auf Seite 2, rechte Spalte oben, soll es richtig heißen: „Es wäre noch Vieles und Verschiedenes zu bringen, was wir im Jahre 1937 (nicht 1936) eingeleitet haben . . .“ usw.

die Gründung der neuen Ortsgruppe aus. — Hierauf erfolgte die Wahl des Ausschusses der neuen Ortsgruppe unter dem Vorsitz der Koll. Ertl.

Es wurden gewählt: zum Obmann: Zell Karl, Obmann-Stellvertreter: Eisenhut Josef, Kassier: Deimel Hilde, Kassier-Stellvertreter: Köhnbauer Mizzi, Schriftführer: Macourek Willi, Schriftführer-Stellvertreter: Duhem Marie, Kontrolle: Vojkowitsch Josef, Brautner Josef, Beiräte: Bigl Katharina, Rose Gertrud, Experten: Kobras Willi, Püschl Anton.

Dann hielt der gewählte Obmann, Koll. Zell einen Aufruf an alle Mitglieder zur tatkräftigsten Mitarbeit am Aufbau der Organisation. — Zum Abschluß der Gründungsfeier folgte ein gemütlicher Teil mit Musik.

Sprechstunden jeden 2. und 4. Freitag von 7—9 Uhr abends; Gasthaus Kuntner, XXI., Schloßhoferstraße 40.

Sitz und Sprechstage der Wiener Bezirks-Ortsgruppen.

- Ortsgruppe II. mit Einschluß des I. und III. Bezirkes, III., Radetzkystraße 14, Gasthaus Dungal, jeden 2., 3. und 4. Montag von 7—9 Uhr abends.
- Ortsgruppe V. mit Einschluß des IV. Bezirkes, V., Kompertgasse 8, Gasthaus Blumenfeld, jeden 1. und 3. Montag von 7—9 Uhr abends.
- Ortsgruppe VI. mit Einschluß des VII. und VIII. Bezirkes, VI., Stumpergasse 12, Gasthaus Karl Thurner, jeden 1. und 3. Dienstag von 7—9 Uhr abends.
- Ortsgruppe IX. mit Einschluß des XVIII. und XIX. Bezirkes, IX., Schlagergasse 2, Ecke Seeringasse (Nähe Volksooper), Gasthaus Rudolf Sodoma, jeden Donnerstag von 7—9 Uhr abends.
- Ortsgruppe X. mit Einschluß des XI. Bezirkes, X., Buchengasse 87, Gasthaus R. Hawlicek, jeden 1. und 3. Mittwoch von 7—9 Uhr abends.
- Ortsgruppe XII. XII., Koflergasse 26, Gasthaus Johann Hafner, jeden 1. und 3. Donnerstag von 7—9 Uhr abends.
- Ortsgruppe XIII. mit Einschluß des XIV. und XV. Bezirkes, XIV., Mariahilferstraße 198, Gasthaus J. Emminger, „Zur goldenen Sonne“, jeden 1. und 3. Dienstag von 7—9 Uhr abends.
- Ortsgruppe XVI. mit Einschluß des XVII. Bezirkes, XVI., Seeböckgasse 19, Gasthaus Spieß, jeden 1. und 3. Mittwoch von 7—9 Uhr abends.
- Ortsgruppe XX. mit Einschluß des XXI. Bezirkes, XX., Wintergasse 27, Gasthaus Karl Podskalsky, „Brigittasaal“, jeden 1. und 3. Freitag von 7—9 Uhr abends.
- Ortsgruppe XXI. Gasthaus G. Kuntner, XXI., Schloßhoferstraße 40, jeden 2. und 4. Freitag von 7—9 Uhr abends.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: „Erste österr. Krüppelarbeitgemeinschaft“ (Vereinigung der Körperbehinderten Österreichs), Wien, VIII., Wickenburgg. 15. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leopold Franz, Wien, VIII., Wickenburgg. 15. — Druck: Wagner Druck und Verlags-K.-G. (verantwortl. Rich. Wagner), Wien, II., Floßg. 12.

